

## **Türkenkind**

*Libretto von Kristine Tornquist*

*nach der wahren Geschichte*

*Maria Theresias Türkenkind*

*von Irene Montjoye*

(60min)

*Anna Maria Regina – Mezzosopran*

*2 Engel – Azrail und Rafael (stumm)*

### **1. Bild**

*1803, ein gemütliches Zimmer. Ein Sofa, ein Schrank, ein Sessel, eine Tür, ein Fenster, ein kleines Tischchen, ein Kreuz an der Wand und über dem Sofa ein Portrait der Kaiserin Maria Theresia im goldenen Rahmen.*

*Anna Maria von Mohrenheim, 73 Jahre alt, lehnt auf ihrem Sofa, sie stickt. Plötzlich hält sie inne.*

Anna Maria: Ich höre  
ich höre  
ich höre eine geheime Stimme,  
die mir den Tod ankündigt.  
Doch dieses Urteil ängstigt mich nicht,  
es bringt mir süsse Ruhe in meine Seele.<sup>1</sup>  
Denn es ist recht, ich hab vom Leben  
viel bekommen und genug gehabt.  
Die Kinder brauchen mich schon lang nicht mehr.  
Joseph ist in Moskau, er ist Leibarzt des Zaren.  
Thereserl ist in Ungarn dick geworden,  
ihr hab ich meinen ganzen Schmuck geschenkt.  
Elise in Wien, die brave, pflegt mich gut  
ich bin gern bei ihr in der Josefstadt.  
Und der Franzi, mein lieber Franzi  
ist in Kärnten endlich auch versorgt.  
Wie ein Märchen war mein Leben,  
in dem alles sein gutes Ende findet.

*Sie legt ihr Stickzeug weg, richtet sich auf.*

*Zwei Engel tauchen hinter der Sofalehne auf. Ungesehen, ungehört.*

Anna Maria: Nur wenn mich keiner hört, dann spreche ich mit Johann.  
Seit du fort bist, Johann,

---

<sup>1</sup> diese vier Zeilen stammen aus einem Brief von Maria Isabella von Parma, Frau von Joseph II

bin ich dir schon jedes Jahr ein wenig nachgegangen.  
Seit du fort bist, Johann, weiss niemand mehr,  
wie weit wir hergekommen sind.

*Sie nimmt einen Brief in der Hand.*

Anna Maria: Deine Briefe, Johann,  
kann ich nicht lesen, meine Augen wollen nicht mehr,  
aber deine Stimme, Johann, höre ich noch,  
deine Stimme und unsre Sprache:  
Senin koyu saçların  
ve benim siyah lülelerim  
uçuşurdu dansederken – birleşirdi  
bizi böyle kenetlerdi birbirimize.<sup>2</sup>

*Ein Instrument begleitet Anna Maria wie der Bariton ihres verstorbenen Mannes, manchmal hält sie inne, um zu lauschen, dann fällt sie wieder ein ins Lied.*

Anna Maria: Weisst du noch, Johann,  
erinnerst du dich noch an den weiten Weg hierher,  
durch die Zeiten und die Länder und die Sprachen.  
Ich weiss noch alles...  
Damals lag ich krank im Bett und wollte nicht mehr leben.  
Obwohl das Leben erst am Anfang war  
und so viele Geschenke noch hatte für mich,  
wollte ich nicht mehr leben...

*Die Engel gehen vorbei, streichen Anna Maria über den Kopf und nehmen ihr den Brief aus den Händen, sie sinkt zurück aufs Sofa.*

## **2. Bild**

*Wien 1747, im Haus der Frau Wachtinger. Anna Maria ist krank, von Fieberträumen geplagt.*

Anna Maria: Nein.  
Ich will nicht.  
Ich kann nicht,  
lasse mich nicht zwingen,  
lasse mich nicht verkaufen,  
nicht wieder verkaufen,  
ich werde euch weglaufen.  
Ich heirate keinen als meinen Johann  
keinen anderen. Lieber will ich sterben.

*Sie schreckt hoch und beruhigt sich.*

Anna Maria: Alles nur ein Traum, Johann.  
Es war im Jahr 1747<sup>3</sup>,

---

<sup>2</sup> türkisches Volkslied: *Deine schwarzen Haare / und meine schwarzen Locken / flogen im Tanz und verwanden sich, / so sind wir zusammengebunden.*

ich war siebzehn Jahre alt.  
Die Kaiserin selbst kam an mein Krankenbett.  
Sie legte ihre weisse kühle Hand auf meine heisse Stirn.

*Sie steht vom Sofa auf und fällt auf die Knie.*

*Hinter ihr tragen die Engel währenddessen das Sofa fort.*

Anna Maria: *(flehentlich)* Eure Majestät, ach liebe gute Mutter.  
Es ist wahr, ich liebe einen. Ich liebe, das ist wahr.  
Aber alles andere, was man Euch erzählt, ist gelogen.  
Nichts von dem ist wahr, was man Euch erzählt.  
Nichts hab ich getan, wofür ich mich vor Euch schämen müsst,  
oder was mir im Himmel als Sünde gerechnet würd.

*Sie steht wieder auf. Sie schält sich langsam aus dem dunklen Witwenkleid und steht schliesslich, in eine junge Frau verwandelt, im prunkvollen Brautkleid da.*

Anna Maria: Die Kaiserin hörte mich an,  
ihr strenges Gesicht wurde weich,  
denn sie wusste selbst, was Liebe ist.  
Und als sie dich kennenlernte, Johann,  
gab sie uns den Segen.

*Sie ist aufgeregt und glücklich. Ein Engel reicht ihr die Hand.*

Anna Maria: *(stolz)* Kontorist Johann Evangelist Mohrenheim und Anna Maria Mohrenheim.  
Drei Tage dauerte unser Hochzeitsfest<sup>4</sup>,  
es war am 23. November 1747.  
Die Kaiserin schenkte mir das bestickte Kleid und den Perlenschmuck,  
weiss wie der verschneite Kirchplatz.  
Unsre Trauzeugin war die Kaiserin selbst,  
und küsste mich und hielt deine Hand  
und liess eine Kapelle spielen,  
drei Tage lang.

*In der Erinnerung an ihre Hochzeit beginnt sie sich zu wiegen und ihren Hochzeitstanz zu tanzen.*

*Die Engel wickeln Anna Maria im Tanz dabei aus dem Hochzeitskleid und ziehen ihr den Ehering vom Finger.*

*Die Engel verschwinden, das weisse Kleid nehmen sie mit sich.*

*Anna Maria bleibt im schlichten dunklen Hauskleid zurück. Erschöpft sinkt sie auf einen harten Stuhl, sie geht in der Erinnerung weiter zurück.*

Anna Maria: *(verzweifelt, sehnsüchtig)* Johann.  
Johann. Johann.

### **3. Bild**

Anna Maria: Ein Jahr davor war alles anders.

---

<sup>3</sup> Siebzehnhundert und Siebenundvierzig

<sup>4</sup> Anna Maria heiratete Johann im Beisein und auf Einladung der Kaiserin prunkvoll in Maria Brunn. Im Anschluss nahm die Kaiserin Johann bis zu ihrem Tod in ihren Dienst – er arbeitete als Übersetzer und auf diplomatischer Mission.

Siebzehnhundert und Sechszundvierzig im Haus der Frau Wachtinger.  
Die Kaiserin bezahlt die Frau Wachtinger / sie gut, dass ich hier wohnen darf  
doch sie ist ein schlechter Mensch,  
sie hat kein Herz  
und nie ein freundliches Wort.

*Wien 1746, im Haus der Frau Wachtinger. Es klopft. Anna Maria öffnet die Tür. Man sieht nicht, wer dahinter steht. Aber es muss ein Bettler sein, denn sie zieht eine Münze aus ihrer Tasche und reicht sie hinaus.*

Anna Maria: Mit Gott, armer Mann.

*Dann hält sie inne. Ein leiser Schrei der Überraschung.*

Anna Maria: Johann!  
Fast hätt ich dich nicht erkannt.  
Wie bist du gekleidet? Verkleidet als Bettler!  
(*weich*) Um mich heimlich zu sehen. Du.

*Sie will die Münze nicht zurücknehmen.*

Behalte die Münze als Pfand für mich.

*Träumerisch kehrt sie zum Stuhl zurück und setzt sich an den Tisch.*

Anna Maria: Ich denke viel an dich und jede Nacht träume ich,  
dass wir gemeinsam in der Kutsche fahren,  
dass wir gemeinsam auf der Strasse gehen,  
mein Arm in deinen eingehängt,  
ohne uns zu verstecken  
und ohne zu flüstern,  
mit stolzem Gesicht  
Ich schliesse ich die Augen und wünsche mir  
dass du mich ganz nah zu dir her ziehst,  
dass du deine Wange an meine legst,  
und dass du...

*Die Tür wird mit einem Knall zugemacht und man hört einen Schlüssel.*

*Anna Maria springt auf und rüttelt an der Tür. Die Tür ist verschlossen.*

Anna Maria: Die Frau Wachtinger hat mich wieder eingesperrt.  
Sie lässt mich nicht ausgehen.  
Und wenn es an der Türe klopft,  
darf ich nicht mehr öffnen.  
Sie will nicht erlauben, dass ich Johann sehe.

*Sie rüttelt an der Tür. Umsonst.*

Anna Maria: (*Sie karikiert die Herren, die sie beschreibt.*)  
Ich mag den dicken Herrn Grasler nicht,  
den mich die Frau Wachtinger immer begrüßen lässt,  
er hat gemeine Augen und seine kalten Hände schwitzen.  
Der Herr Mausinger hat schon weisses Haar  
und eine blaue Nase, sein Mantel ist zerrissen,

und er spuckt, wenn er spricht.  
Und ihren Neffen Franz mag ich auch nicht.  
Er redet mit mir, als wär ich ein dummes Kind:  
(*ahmt ihn nach*) Du hübsch.  
Du erzählen von Kaiserin. Du zeigen Schmuck.  
Du hast schönen Schmuck. (*gierig*) Schmuck viel Geld.  
Du schau. Ich guter Mann.  
Du mit mir spaziern. In Theater gehn.  
In Prater gehn. Und mich heiraten...  
(*energisch*) Nein. Ich dich nicht heiraten, dummer Franz!

*Sie schaut aus dem Fenster. Winkt hinaus. Offensichtlich steht dort Johann und schaut herauf.*

Anna Maria: Ich mag nur einen.  
Den jungen Mann, der türkisch mit mir spricht.  
Ich seh ihn nur am Sonntag in der Kirche.  
Pazar günü kilisede göreceğim.  
Sesini bütün sesler arasından tanırım,  
mezmurlari söyleyince,  
sadece onun için söylerim.<sup>5</sup>  
Er heisst Johann.

Anna Maria: (*zornig*) Frau Wachtinger will mich wie eine Sklavin verkaufen.  
Doch ich bin keine Sklavin mehr.  
(*stolz*) Ich bin jetzt frei.  
Wie alle Menschen hier.

*Sie winkt. Die Engel tragen das Fenster fort.*

#### 4. Bild

*Wien 1746, im Haus der Frau Wachtinger. Anna Maria geht durch das Zimmer, wischt beiläufig den Staub und rückt die Möbel hin und her. Es ist ihr erstes eigenes Zimmer.*

Anna Maria: Ich lerne alles, was ich in Wien wissen muss:  
(*wie eine Schülerin*)  
Karfreitag weint man um Christus am Kreuz  
und färbt die Eier rot, bevor man sie zu Ostern isst.  
Maria Empfängnis flüstert der Engel Gabriel  
der Jungfrau Maria ein Geheimnis ins Ohr,  
zu Pfingsten erscheint uns der Heilige Geist,  
Im Winter fällt vom Himmel weisser Schnee,  
zur Weihnacht ist das Christuskind geboren.  
Nach der Grossmutter Gottes bin ich benannt,  
die Schutzengel lassen mich nie allein.

---

<sup>5</sup> türkisch: Ich sehe ihn am Sonntag in der Kirche. Seine Stimme höre ich aus allen Stimmen heraus, wenn wir die Psalmen singen, dann singe ich für ihn allein.

Trifft man jemanden, den man kennt,  
nimmt man seine Hand und schüttelt sie.  
Die Herren heben zum Gruss ihren Hut,  
Damen haben ein seidnes Taschentuch.  
*(fröhlich)* Den heiligen Josef ruft man im Schreck,  
in der Gefahr schlägt man das Kreuz,  
die Wiener trinken den Kaffee mit Milch.  
Schon bin ich eine richtige Wienerin!

Anna Maria: *(seufzt)* Almanca çok zor bir dil.<sup>6</sup>  
Aber die deutsche Sprache ist sehr kompliziert.  
Die Frau Wachtinger klopft mir auf die Finger,  
wenn ich einen Fehler mache.  
Aber das macht mir nichts.  
ich will alles lernen,  
wissen und lernen,  
alles lernen!  
Denn ich will der Kaiserin Dank sagen.

*Sie wendet sich an das Bild, das Maria Theresia zeigt.*

Anna Maria: *(sie sucht nach den richtigen Worten.)*  
Eure vielgeliebte Majestät,  
ehrwürdige Kaiserin und Königin,  
ich danke für die schönen Stoffe,  
ich danke für die neue Heimat,  
und noch viel mehr danke ich Euch  
dass Ihr mir meine Mutter sein wollt,  
weil ich keine Mutter sonst mehr hab.  
Ich werde täglich für Euch beten  
und mein Herz wird immer für Euch... *(sie weiss das richtige Wort nicht)* klopfen...  
mein Herz wird immer für Euch... schlagen,  
wird immer für Euch... trommeln!?

*Die Engel tragen den Sessel und die Kerzen fort.*

Anna Maria: Die deutsche Sprache ist sehr schwierig.

## 5. Bild

*Ankunft in Wien am 18. August 1745, Anna Maria ist 14 Jahre alt. Man hört die Trommeln des Umzugs.*

*Anna Maria zieht ihr Wiener Kleid aus, sie übergibt es den Engeln, die es zusammenlegen und fortbringen. Nun trägt sie ein türkisches Kleidchen und Hosen. Dazu bindet sie ein Käppchen auf ihren Kopf.*

Anna Maria: Am 18. August 1745<sup>7</sup>.  
Die in fremden Ländern befreiten Sklaven

---

<sup>6</sup> türkisch: Die deutsche Sprache ist sehr schwierig.

<sup>7</sup> Siebzehnhundert und Fünfundvierzig.

ziehen von der Kirche in der Alserstadt  
durchs Schottentor über die Herrengasse  
bis hin zur Hofburg in den grossen Rittersaal,  
zum Kaiser und der Kaiserin.  
Einundsiebzig Männer sind es und achtundzwanzig Frauen.  
Die Männer tragen Ketten um die Füsse  
wie am Tag ihrer Befreiung,  
und ich geh an der Spitze ganz vorn,  
weil ich die jüngste von allen bin.

*Es regnet Blumen / die Engel werfen Blumen. Anna Maria hebt eine auf.*

Anna Maria: Die Wiener sind müssen gute Leute sein,  
sie werfen uns Geld und Blumen zu,  
so viel bekomme ich geschenkt,  
dass ich es gar nicht tragen kann.  
(Pater Antonius wird es für den Orden behalten.)  
Mich wundert es aber nicht,  
dass die Wiener so gut sind,  
denn auch ihre Kaiserin ist gut.

*Anna Maria nimmt das Bild, das Maria Theresia zeigt, von der Wand und hält es in den Händen.*

Anna Maria: Sie ging an uns allen langsam vorbei  
ganz nah, nur einen Arm entfernt,  
und sah jedem ins Gesicht und nickte.  
Bei mir aber blieb sie stehen!

*In Erinnerung daran bleibt Anna Maria fast das Herz stehen. Sie senkt den Kopf. Dann spielt sie mit dem Bild in ihren Händen selbst die Kaiserin Maria Theresia.*

Anna Maria: *(mit verstellter Stimme)* Süsses kleines Türkenkind,  
sei willkommen bei uns in Wien.  
Verstehst du, was ich sage.  
*(mit ihrer eignen Stimme)*  
Ich konnte kaum sprechen, so sehr klopfte mein Herz:  
Ja, Eure Majestät.  
*(mit der Stimme der Kaiserin)* Liebes kleines Türkenkind,  
hast du denn deine Mutter verloren?  
*(mit ihrer eignen Stimme)*  
Ja, Eure Majestät.  
*(mit der Stimme der Kaiserin)* Armes kleines Türkenmäderl,  
ich will dir deine verlorene Mutter ersetzen.  
Du sollst nach mir getauft werden:  
Anna Maria Regina. Anna Maria Königin.  
Dies sei dein höchstes Gut,  
bleibe unsrer Religion getreu und komm zu mir,

wenn du Rat und Hilfe brauchst,  
denn ich werde immer deine Mutter sein.<sup>8</sup>  
Du sollst hier ein glückliches Leben haben.

*Die Engel nehmen ihr das Bild der Kaiserin sanft aus den Händen und tragen es fort.*

Anna Maria: Ja, Eure Majestät.  
Ich bin glücklich.  
(*euphorisch*) Mutluyum, çok mutlu.  
Hayatımda hiç bugünkü kadar mutlu olmadım.<sup>9</sup>  
Noch nie in meinem Leben war ich so glücklich wie heut.

## 6. Bild

*Ein Jahr davor im Stadtteil Pera bei Konstantinopel. 1743, Anna Maria ist 13 Jahre alt.*

*Die Engel kehren die Blumen auf, Anna Maria schaut ihnen zu.*

Anna Maria: Johann, du hast mir erzählt, wie schön Constantinopel ist,  
doch ich war nicht glücklich dort.  
ich war nicht glücklich in Constantinopel.

*Sie zieht das Kreuz von der Wand, hält es mit beiden Händen umklammert, drückt sich in eine Ecke.*

Anna Maria: Ich will nicht zurück.  
Dorthin kehr ich nicht mehr zurück.  
Lieber will ich sterben.

*Sie kommt wieder aus ihrem Versteck hervor, stellt sich gerade und stolz auf und hält ihr Plädoyer für die Freiheit.*

Anna Maria: Ehrwürdiger Richter von Pera,  
ich bitte um gerechtes Gehör.  
(*dramatisch*) Ich bin nicht als Sklavin geboren.  
Ich bin keine Türkin, ich wurde geraubt,  
weit verschleppt und als Sklavin verkauft.  
Darf man denn jemanden verkaufen,  
der frei ist und sich selbst gehört?  
Ehrwürdiger Richter von Pera,  
Ihr sagt mir als Sklavin,  
ich muss zurück zu meinem Herrn  
aber ich sage als freier Mensch:  
Nein.  
Ich will in ein Land, wo ich frei leben kann,  
sonst will ich lieber sterben.  
(*pathetisch*) Lieber will ich sterben.

*sie bekreuzigt sich wild, fällt auf die Knie und faltet die Hände zum Gebet, murmelt.*

Anna Maria: Maria, Ave Maria, Ave Maria, Ave Maria....

---

<sup>8</sup> Zitat Maria Theresia nach den Aufzeichnungen Anna Marias Tochter Elise.

<sup>9</sup> türkisch: ich bin glücklich, sehr glücklich. Noch nie in meinem Leben war ich so glücklich wie heut.

*Sie hält inne, lauscht dem Richtspruch und lächelt schliesslich.*

Anna Maria: Der Richter war ein gerechter Mann.

*Sie steht langsam auf, zieht ein zerknittertes, wohl schon oft angeschautes Dokument aus ihrer Brusttasche, faltet es auf und sagt auswendig auf, was darin steht.*

Anna Maria: (stolz) Ich, der Schutzbefohlene und Besitzer der Sklavin,  
gebe vor dem ehrwürdigen Gericht meinen Willen zu erkennen:  
Die Inhaberin dieses Dokuments,  
meine Sklavin, die Fränkin Anna Maria,  
dreizehn Jahre alt, mittelgross mit grauen Augen,  
habe ich aus meinem Hab und Gut entlassen  
und von den Fesseln der Sklaverei befreit.  
Das Lösegeld von 819<sup>10</sup> Gulden ist bezahlt  
sie ist nunhin frei. (sie jubelt) Frei, frei.  
Vom Schutzherrn unterzeichnet:  
Mustafa Resmi Efendi.

*Die Engel nehmen ihr im Vorbeifliegen die Freilassungsurkunde aus der Hand. Sie versucht, sie festzuhalten, aber es kann ihr nicht gelingen, die Zeit fliegt zurück.*

## **7. Bild**

Anna Maria: Konstantinopel 1743,  
im Haus des Kaufmanns Mustafa Resmi war ich Sklavin.

*Konstantinopel 1743. Anna Maria ist Sklavin im Haus des Kaufmanns Mustafa Resmi. Sie zieht sich ein hübsches reich besticktes Servierschürzchen über das türkische Gewand.*

Anna Maria: Mustafa Resmi Efendi  
hat dreizehn Sklaven in seinem Haus.  
Die Männer tragen schwere Sesamsäcke  
und drehen im Keller die grosse Mühle.  
Tag und Nacht sind sie zusammengekettet.  
Sie erzählen sich traurige Geschichten  
und singen Lieder aus der verlorenen Heimat,  
denn sie haben keine Zukunft und nichts zu erhoffen  
als schwere Arbeit bis zum Tod.  
An den Fesseln sind sie wund,  
und immer sind sie hungrig.

*Sie holt aus ihrer Tasche den grossen Schlüsselbund. Damit sperrt sie den Kasten auf und holt Kaffeekanne, Tasse und Schüsselchen mit Zucker heraus, richtet alles auf einem Tablett an.*

Anna Maria: Ich bin eine junge teure Sklavin,  
auch darum achtet mein Gebieter,  
dass ich ihm gut erhalten bleibe.  
Ich trage reich bestickte Kleider

---

<sup>10</sup> Achthundert und Neunzehn

und mache die leichte Arbeit:  
serviere der Familie die Speisen,  
ordne die Gewänder der Töchter,  
sticke Kissen und Decken  
für meine schöne gute Herrin.  
Sie hat mich gelehrt  
wie man Muster, Blumen und Vögel  
mit Gold und Silberfaden stickt.  
Und - (*stolz*) ich hüte den Schlüssel zur Speisekammer,  
denn der Gebieter vertraut mir.

*Anna Maria nimmt noch zwei Brote aus dem Kasten und reicht sie verstohlen nach hinten. Die Engel nehmen sie dankend entgegen. Sie schliesst die Kastentür wieder und steckt den Schlüssel in ihre Tasche.*

(*zufrieden*)Aber einer Sklavin soll man nicht vertrauen.  
Ich bringe den Hungrigen im Keller  
heimlich Brot und Käse, sooft ich kann.  
Es ist nicht recht, dass sie hungern müssen.  
Ich selbst darf essen, bis ich satt bin.

*Nun ist sie fertig, der Kaffee ist angerichtet. Aber ihre fröhliche Sicherheit ist vergangen. Sie nimmt das Tablett in die Hände wie eine schwere Last.*

Anna Maria:     Aber nachts.  
                      Nachts muss ich dem jungen Herrn den Kaffee bringen.  
                      Hakan Efendi, size tabiyim.<sup>11</sup>

*Sie steht mit gesenkten Augen still.*

Anna Maria:     Efendi, kahvenizi getiriyorum.<sup>12</sup>

*Plötzlich lässt Anna Maria das Tablett mit einem lauten Krach fallen, flüchtet von einer Ecke in die andere, hebt die Hände über den Kopf, um sich vor Schlägen zu schützen und schlägt um sich.*

Anna Maria:     Nein. Lass mich.  
                      Bırak beni.  
                      Bana bir şey yapma.  
                      Hayır. İstemiyorum.<sup>13</sup>

*Sie beruhigt sich wieder, die Gefahr ist vorbei, es ist still.*

*Sie kniet sich zu den Scherben und sammelt sie ein.*

Anna Maria:     Jede Nacht, wenn er Langeweile hat,  
                      jede Nacht, wenn alles schon schläft,  
                      will mir der Sohn meines Gebieters Böses tun.  
                      Er schlägt mich, weil ich mich wehre.  
                      (*mit Schaudern*) Wenn ich mich nicht wehre,  
                      ist es noch schlimmer.

---

<sup>11</sup> türkisch: Ich gehorche.

<sup>12</sup> türkisch: Ich bringe den Kaffee.

<sup>13</sup> türkisch: Lass mich. Tu mir nichts. Nein. Nein. Ich will nicht

*Sie zieht das schöne Schürzchen bedauernd wieder aus und faltet es zusammen, legt es zu den Scherben aufs Tablett.*

Anna Maria: Ich kann nicht bleiben,  
ich muss fort.

*Sie legt sich stattdessen ein dunkles Tuch um. Die Engel nehmen das Tablett und das Tischchen mit sich.*

Anna Maria: Ich habe dem alten Türhüter Tarik erzählt,  
dass ich von hier flüchten muss.  
Er selbst kann nicht fliehen, er ist zu alt  
und hat Angst vor der Freiheit,  
denn er war sein Leben lang Sklave.  
Aber er wird mir helfen.  
und mir das Tor aufsperrern.  
(*liebevoll*) Ich soll seine Seele mit in die Freiheit nehmen.

*Sie öffnet die Türe, schaut ängstlich hin und her und huscht dann hinaus in die Freiheit.*

*Die Engel tragen die Tür hinter ihr fort.*

*Sie hastet durch die Morgendämmerung, das dunkle Tuch tief ins Gesicht gezogen.*

Anna Maria: Nicht weit vom Haus, in dem ich eingesperrt war,  
im Bezirk Pera in Constantinopel,  
ist das Kloster der Trinitarier.  
Die Mönche im Kloster der Trinitarier  
sammeln in ihrer Heimat Geld,  
um verschleppte Sklaven freizukaufen.  
Sie werden auch mich freikaufen,  
wenn sie glauben, dass ich eine Christin bin.  
(*verschmitzt*) Der alte Tarik hat mir gezeigt,  
wie man christlich betet.  
Man zeichnet ein Kreuz auf der Brust,  
dann legt man die Hände zusammen.

## **8.Bild**

*Im Kloster der Trinitarier, Constantinopel. Anna Maria wirft sich vor den Mönchen auf die Knie und fleht sie an, sie aus der Sklaverei freizukaufen. Sie bekreuzigt sich, wie der alte Tarik es sie gelehrt hat, und faltet ihre Hände in verzweifelter Hast und Beredsamkeit.*

Anna Maria: (*hastig und aufgereg*t)  
Gute Mönche und Priester, nehmt mich auf,  
denn ich bin eine echte Christin. Ave Maria.  
Rettet meine christliche Seele. Ave Maria.  
Rettet mich vor der Sklaverei. Ave Maria.  
Kauft mich von meinem Gebieter frei,  
denn ich kann in seinem Haus nicht  
in meinem christlichen Glauben leben.

Gute Mönche und Priester, rettet mich,  
und ich will jeden Tag für euch beten.  
Ave Maria, Ave Maria, Ave Maria....

*Ihr eindringliches Gebet wird unterbrochen. Auf der Strasse vor dem Kloster hört man Tumult.*

*Anna Maria schreit auf.*

Anna Maria: Lasst die Türken nicht in euer Kloster kommen,  
sie werden mich fortschleppen.

*Sie versteckt sich im Kasten und zieht in grosser Angst die Tür vor sich zu.*

Anna Maria: Bitte versteckt mich.  
Bitte, ihr guten Mönche,  
versteckt mich.  
*(panisch)* Sie werden mich fortschleppen.  
Sie werden mich wieder schlagen,  
sie werden mich in eine dunkle Kammer sperren wie damals,  
ich werde am Deck des Schiffes frieren wie damals,  
wie damals werden sie mich auf dem Markt ausstellen,  
die Hände gebunden, die Füsse gebunden,  
ich werde ihre fremde Sprache nicht verstehen,  
in der sie laut schreien und wild lachen  
und niemand wird meine Sprache verstehen,  
wenn ich die kleine Schwester suche:  
Elena. Wo bist du.  
*(verzweifelt)* Wo ist meine Schwester.  
Meine kleine Schwester. Elena.  
Elena... *(sie verstummt)*

*Die Engel öffnen behutsam die Kastentür wieder.*

*Anna Maria öffnet die verschreckten Augen und schaut hinaus in ihre früheste Erinnerung. Langsam steigt sie aus dem Kasten. Das schwarze Umhängtuch fällt ihr von den Schultern.*

*Die Engel tragen den Kasten fort, nun ist die Bühne leer.*

## **9. Bild**

*Nun steht Anna Maria im ärmlichen Hemdchen in einer leeren Welt. Es ist sehr dunkel, sie friert und sie ist sehr allein.*

Anna Maria: Johann? Elena?  
Mama, Papa.  
Mama? Mama?  
Mama...

*Sie erinnert sich.*

Anna Maria: Die Leute haben die Mutter und den Vater fortgetragen und in die Grube geworfen.  
Erst waren sie krank,  
dann kalt und stumm.

Und ich allein.

*Sie friert und schaut um sich. Doch es bleibt still und leer.*

Anna Maria: Ich weiss nicht, welches Jahr man zählt.  
Es ist immer dasselbe Jahr,  
wenn jemand verloren geht,  
ich weiss nicht, wie das Land heisst,  
in dem ich nicht bleiben kann.  
Es ist das verlorene Heimatland,  
ich weiss nicht, wie alt ich bin.  
Ich habe das Alter der Heimatlosen  
und weiss nicht, wie ich heisse.  
Jedermann nennt mich die Fremde,  
denn will meinen Namen kennen.  
Niemand erinnert sich an mich,  
doch sicher hab auch ich ein Gesicht,  
wenn mich nur einmal einer sehen will.

*Sie streckt die Hand aus und hofft, dass ihr jemand hilft...*

*Im Nachspiel ergreifen die Engel ihre Hand und tragen Anna Maria fort.*

*Vielen Dank*

*an Irene Montjoye für Rat und fachliche Hinweise,*

*Ebru Simsek und Taluy Denizhan Petuhova für die Übersetzungen ins Türkische  
und Jury Everhartz*